

5.

Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntniß Gottes kam.

Erstes Kapitel.

Aufsicht über Kinder ein Engelsgeschäft.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts lebten auf einem alterthümlichen, aber sehr prächtigen Schlosse, nahe an einem großen Walde, Graf Friderich und Gräfin Adelheid von Eichenfels. Ein zartes, wunderschönes Knäblein, Namens Heinrich, das sie unaussprechlich liebten, war ihr einziges Kind. Allein bevor das Kind noch den Namen Vater aussprechen konnte, mußte der edle Graf fort in den Krieg. Die fromme Gräfin blieb zurück auf dem Schlosse, und der einzige Trost über die Abwesenheit ihres Gemahls, die einzige Freude in ihrer stillen Einsamkeit war ihr geliebter kleiner Heinrich. Sie hatte sich vorgenommen, ganz der Erziehung desselben zu leben, und ihr ganzes Herz sehnte sich nach dem seligen Augenblicke, da sie mit dem holden Knaben auf dem Arme ihrem theuren Gemahl würde entgegenreisen können.

Eines Abends saß die Gräfin mit ihrem Kinde auf dem Schooße in ihrem Zimmer. Margaretha, das